

Schweigend gegen Hass und Gewalt

Aufruf der Bürgerbewegung für Menschenwürde: „Solidarität mit den Juden“ – Heute um 18 Uhr in Ansbach vor der Synagoge

VON DIETER REINHARDT

ANSBACH – Die Menschen in Westmittelfranken sollen heute ab 18 Uhr vor der Ansbacher Synagoge schweigend gegen Hass und Gewalt demonstrieren. Dazu ruft die Bürgerbewegung für Menschenwürde nach dem schrecklichen Verbrechen in Halle auf. Es gehe um „Solidarität mit den Juden“.

Der Bevollmächtigte der Bürgerbewegung in der Region, Ulrich Rach aus Ansbach, betonte gestern: „Um dem Entsetzen und der tiefen Bestürzung Ausdruck zu verleihen, die viele Bürger nach den blutigen Geschehnissen mit antisemitischem und ausländerfeindlichem Hintergrund in Halle bewegen“, lade die Regionalgruppe der Bürgerbewegung zu einer Kundgebung ein. Vor allem solle bei dieser Demonstration „die Solidarität mit den Juden in unserer Region, darüber hinaus aber auch mit denen in ganz Deutschland bekundet werden“.

Es dürfe nicht sein, „dass Menschen mosaikartigen Glaubens in die-



Der Bayerische Antisemitismusbeauftragte Dr. Ludwig Spaenle: „Eine neue Eskalationsstufe antisemitischer Straftaten.“



Die Ansbacher Synagoge in der Rosenbadstraße. Hier soll heute ab 18 Uhr eine Demonstration gegen Hass und Gewalt stattfinden. Dazu aufgerufen hat die Regionalgruppe Ansbach der Bürgerbewegung für Menschenwürde als Reaktion auf das Verbrechen in Halle.

Fotos: Jim Albright

sem Land knapp 75 Jahre nach dem Ende des Nazi-Reichs wieder und inzwischen in erheblichem Maß zur Zielscheibe von Hass und Gewalt werden“. Rach wörtlich: „Mit Verbrechen wie denen von Halle und ähnlichen hier zu Lande in der jüngeren Vergangenheit fahren nun all jene Zeitgenossen ihre bittere Ernte ein, die sogar ganz offen auf der politischen Bühne vom rechten Rand her im Blick auf Juden und andere Minderheiten drohen, beleidigen, diffamieren und die Gesellschaft bewusst aufhetzen, sie spalten.“

Die große demokratische Mehrheit in unserem Land, speziell auch in unserer Region, müsse dagegenhalten und sich zur Toleranz, zur Menschlichkeit, zum Miteinander im sozialen Frieden bekennen. „Deshalb“, so Rach, „laden wir von der Bürgerbewegung für Menschenwürde in Mittelfranken zu einer Solidaritätskundgebung in Ansbach ein: Am heutigen Freitag, 11. Oktober, 18 Uhr, vor der Ansbacher Synagoge in der Rosenbadstraße.“ Es werde „keine großen Reden“ geben, die Demonstration solle von betroffenem Schweigen geprägt sein. Als Zeichen

der Verbundenheit mit den Juden in der Region und in Deutschland könnten Kerzen entzündet werden, die von den Teilnehmern selbst mitgebracht werden sollten.

Erst vor wenigen Wochen hatte der Antisemitismusbeauftragte der Bayerischen Staatsregierung, Ludwig Spaenle, im FLZ-Interview betont, die Fratze des Judenhasses sei wieder deutlicher erkennbar. Und er warte vor der Strategie rechtsradikaler Kräfte. Ziel sei es, das gesellschaftliche politische Klima in Deutschland zu Lasten von Minderheiten, darunter auch den Juden, zu verändern. Der Judenhass sei heute mitten in der Gesellschaft zu finden – und zwar stark ausgeprägt.

Den rechtsextremistischen Anschlag auf die Synagoge in Halle wertete Spaenle gestern als „neue Eskalationsstufe antisemitischer Straftaten in Deutschland“. Dieser Anschlag erschüttere die deutsche Gesellschaft fundamental, so Spaenle weiter. Über die Sicherheitskräfte und die Justizbehörden hinaus ist für Spaenle die gesamte Zivilgesellschaft gefordert, sich solidarisch mit Jüdinnen und Juden zu zeigen und

sich klar gegen antisemitische Strömungen und deren Anhänger zu stellen. Er plädiert für eine Kultur des aufmerksamen Hinschauens der Bürgerinnen und Bürger, für die Solidarität mit den Jüdinnen und Juden.

Präventiv hat der Beauftragte für jüdisches Leben und gegen Antisemitismus in Bayern die Bayerische Staatsregierung, den bayerischen Landtag sowie öffentliche Einrichtungen sowie gesellschaftliche Organisationen und Verbände aufgefordert, sich ausgehend von der Antisemitismusdefinition der International Holocaust Alliance klar zu Jüdinnen und Juden in Deutschland zu bekennen. Die Bayerische Staatsregierung sowie viele Organisationen hätten dies auch aktiv getan. „Ich bin für das Signal, das hier gegeben wurde, sehr dankbar“, so Spaenle gestern. Antisemitische Vorfälle hätten „in ganz Deutschland und auch in Bayern in den vergangenen Jahren deutlich zugenommen – in der Zahl und in der Dimension – und wir dürfen hier nicht zuschauen“, so Ludwig Spaenle (siehe auch Kommentar „Ein wichtiges Zeichen setzen“).

Der Kommentar

Ein wichtiges Zeichen setzen

Spätestens jetzt sind unübersehbare Zeichen notwendig. Zeichen gegen Judenhass, Zeichen gegen Antisemitismus jeder Art, Zeichen gegen Gewalt! Das Verbrechen in Halle, das Tote, Verletzte, Bestürzung und Angst hinterlässt und unübersehbar an den Naziterror erinnert, hätte überall stattfinden können. Deshalb ist öffentliche Solidarität mit den Juden in Ansbach, mit Juden in der gesamten Region, Solidarität generell mit Minderheiten zwingend notwendig.

Die Regionalgruppe der Bürgerbewegung für Menschenwürde in Mittelfranken hat sich mit ihrem Aufruf zu einer Kundgebung ohne große Reden, dafür



VON DIETER REINHARDT

aber mit betroffenem Schweigen, für das richtige Signal entschieden. Es ist zu hoffen, dass sich am heutigen Freitag um 18 Uhr zahlreiche Demokraten vor der Ansbacher Synagoge in der Rosenbadstraße versammeln, um dieses wichtige Zeichen gegen Hass und gleichzeitig für Mitmenschlichkeit wie auch Toleranz zu setzen. Die Solidarität muss sichtbar sein, muss beeindruckend.

„Der Antisemitismus war nie überwunden.“ Dies hat erst vor wenigen Wochen Dr. Ludwig Spaenle im FLZ-Interview betont. Der Antisemitismusbeauftragte der Bayerischen Staatsregierung warnte gleichzeitig: „Die Fratze ist wieder deutlicher erkennbar.“

Spaenle hatte Recht. Leider.